

In der Trauer nicht allein sein

Marina Heyermann bietet Trauernden einmal im Monat einen Raum, in dem sie sich austauschen können, reden oder einfach zuhören. Manche treffen sich schon privat

Von Klara Helmes



Marina Heyermann macht trauernden Menschen in ihrer Praxis einmal monatlich ein kostenloses Angebot.

FOTO: ULLA MICHELS

Moers. Es war die schreckliche Loveparade 2010, die Anlass dafür gab, dass der Kreis Wesel und die Evangelische Landeskirche Notfallseelsorger suchten und eine Ausbildung dafür anboten. „Es gab viel zu wenige davon“, berichtet Marina Heyermann (59). Die gelernte Sozialarbeiterin meldete sich spontan. Seither ist sie manche Nacht mit den Einsatzkräften unterwegs zu Menschen, die seelsorgerliche Hilfe brauchen. Auch durch diese ehrenamtliche Tätigkeit stellte sie fest, dass es großen Bedarf für eine Trauerbegleitung gibt. In ihrer Moerser Praxis an der Friemersheimer Straße 102 macht sie Menschen ein Mal im Monat deshalb ein kostenloses Angebot.

Wochenenden oft sehr schwierig

„Ich weiß, dass die Menschen im Revier nicht viel Geld haben“, sagt die Moerserin. Jeden ersten Donnerstag im Monat von 17 bis 19 Uhr, können sich Interessierte in ihrer Praxis in Moers (nach Anmeldung) einfinden, um sich auszutauschen, zu reden oder einfach nur zuzuhören. Daneben bietet sie Einzelgespräche für Menschen mit allen möglichen Problemlagen an, auch Wochenendseminare für Trauernde gibt es, dies dann allerdings gegen Honorar.

Viele Erfahrungen sammelte Marina Heyermann schon bei ihrer Tätigkeit mit Senioren im DRK-Haus am Sandberg in Homberg, wo sie mit einer halben Stelle

arbeitet. Trauer, damit gehe jeder anders um, weiß sie. „Frauen suchen eher Hilfe im Gespräch, Männer machen vieles mit sich ab“, hat sie festgestellt. „Das soll Männer aber keineswegs abhalten, sich ebenfalls in der Gruppe Hilfe zu holen.“ Schlimm sei die Situation etwa für Eltern, deren Kind sich das Leben genommen hat. „Gerade weil man sich gegenseitig keine Vorwürfe machen und nicht belasten will, kommen Frauen zum Gesprächskreis“, weiß Heyermann. Einige Betroffene seien schon länger dabei. Sie könnten andere gut stützen. „Wichtig ist es, immer wieder Neue dazuzugewinnen.“

Das Alleinsein gerade an Wochenenden sei für Hinterbliebene oft sehr schwierig. „In meinen Wochenendseminaren haben sich Gleichgesinnte gefunden, die sich spontan zum Kaffee treffen, mit den Hunden spazieren gehen oder zum Hähnchenhof fahren“, freut

sich die Sozialarbeiterin über die Initiative. Das Gefühl von Trauer, das komme auch nach der Trennung von einem Partner öfters auf. „Mancher macht sich Vorwürfe und leidet unter Zweifeln, alles richtig gemacht zu haben. Andere leiden, weil sie das Opfer der Trennung sind.“

Trauer und Traumata – sie liegen eng beieinander, wie Heyermann weiß. „Manche ältere Menschen haben schon im letzten Weltkrieg schwere Traumata erlebt und erleiden nun durch den Verlust eines Angehörigen einen weiteren Schlag.“ So komme manches Mal auch die Vergangenheit der Betrof-

„Frauen suchen eher Hilfe im Gespräch“

Marina Heyermann,
Trauerbegleiterin aus Moers

fenen zur Sprache. „Einige haben noch nie über diese alten Wunden geredet, bis sie in die Trauerbegleitung kamen.“ Darüber hinaus ist auch Gewalt in der Ehe ein Thema, das tiefe seelische Narben hinterlässt und mit dem die Sozialarbeiterin sich befassen muss.

So tragisch Suizide oder tödliche Unfälle seien – „es ist zudem schwer, einen kranken Menschen über Jahre bis zum Tod zu begleiten. So ein langer Einsatz geht an keinem spurlos vorüber“, erzählt Marina Heyermann weiter. Am Rande: Ihre ehrenamtliche Notfall-Seelsorge trenne sie strikt von der Trauerbegleitung. „Es gibt nicht einen Fall, wo ich beides geleistet hätte.“

Marina Heyermann ist eine Frau der Tat. So begründete sie auch den ehrenamtlichen Hospiz-Verein mit Sitz im Haus am Sandberg. „Wir kümmern uns um Sterbende in Moers und Umgebung, aber auch in Duisburg“, schildert sie. Nicht zu vergessen, ihre Zusammenarbeit mit der Moerser Gleichstellungsbeauftragten Barbara Folkerts, wobei Marina Heyermann unter anderem Referate zum Thema Trauer hält. Und: Nach einer Trauerrede für einen verstorbenen Altenheimbewohner fand sie ein weiteres Tätigkeitsfeld, die Trauerrede bei Beerdigungen.

Wer sich für das Seminar „Du fehlst“ interessiert, kann sich beim Katholischen Bildungsforum im Kreisdekanat Wesel melden. Kontakt unter www.kbf-du-west.de oder unter ☎ 02065/9 01 33 40.